

Das Monitoring von Beratung aus Europäischer und internationaler Perspektive – Impulse für die Diskussion in Deutschland?

Peter C. Weber, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit – HdBA

1. Einleitung

Anders als in Deutschland ist die Entwicklung und Etablierung eines Monitorings im Bereich der BBB-Beratung im Europäischen und internationalen Kontext ein Thema, das bereits seit längerem mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt und bearbeitet wird. Quer zu anderen Themen, wie der Gestaltung der Beratungsangebote, der Zugänglichkeit der Beratung für alle Bürger*innen, die Professionalisierung der Beratung oder die bessere Verzahnung verschiedener Angebotsbereiche (Arbeit, Bildung, Soziales) wird Monitoring als ein wichtiges Informations- und Steuerungsinstrument für politische und administrative Entscheidungsträger gesehen. Insofern sind die im Rahmen europäischer Projekte und Initiativen entwickelten Monitoring-Konzepte durchaus als „Treiber“ und Ideengeber für die Diskussion um die Einführung eines Beratungsmonitorings in Deutschland zu sehen.

In einer Untersuchung für die EU-Kommission stellen Barnes u.a. in ihren Empfehlungen fest:

„Um das Monitoring der Ergebnisse und Wirkungen lebensbegleitender Beratung zu verbessern [...] und die Annahme von Mindeststandards für das Monitoring [...] zu fördern, sollte die Kommission dafür sorgen, dass auf EU-Ebene wirksame Vereinbarungen für den Austausch, die Konsultation und die Kommunikation zwischen den einschlägigen Akteuren getroffen werden, und ähnliche Ansätze auf nationaler, regionaler und sektoraler Ebene fördern“ (2020, S. V).

Der vorliegende Beitrag wirft einige Schlaglichter auf die internationale und spezifisch europäische Diskussion zum Thema Monitoring in der Beratung und zieht einige Schlussfolgerungen für Deutschland. Begleitend zu den in den letzten 25 Jahren lebhaft geführten fachpolitischen Diskussionen zum Auf- und Ausbau der lebensbegleitenden Beratung (im Feld Bildung, Beruf, Beschäftigung) wurde das Thema in verschiedenen Studien und Initiativen thematisiert und beschrieben (Weber 2013; Harrison u.a. 2022). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die europäische Ebene selbst kein auf Daten basierendes Monitoring etablieren kann (oder will), sondern eher die Rolle hat, Aktivitäten auf der nationalen Ebene konzeptionell zu beschreiben und anzuregen.

Der Beitrag geht kurz auf den Begriff des Monitorings und der Evaluation ein und differenziert verschiedene Gründe für die gestiegene Bedeutung von Monitoring-Aktivitäten. Daran anschließend werden zwei Modelle vorgestellt, die Indikatoren für das Monitoring beschreiben. Der dritte Teil geht auf Publikationen des CEDEFOP¹ mit Beispielen für ein Monitoring ein und gibt Hinweise zu weiterführenden Quellen. Abschließend werden einige Schlussfolgerungen für die Diskussion und die Entwicklung eines Beratungsmonitorings in Deutschland zusammengefasst.

2. Der Begriff des Monitorings

Der Begriff des Monitorings ist von anderen verwandten Konzepten, insbesondere dem der Evaluation, nicht leicht abzugrenzen. So spricht das CEDEFOP in seiner Backgroundnote von „common standards for monitoring and evaluation“ (CEDEFOP 2022a). Weitere relevante Begriffe, die in der Beratung und in anderen sozialen Dienstleistungen gebräuchlich sind (Wirkungsforschung, Evidenzbasierung) zeigen

¹ Cedefop – Centre Européen pour le Développement de la Formation Professionnelle (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung).

ebenfalls Überlappungen, sowohl was die Zielstellungen als auch die Methoden oder die beteiligten und interessierten Akteure anbelangt (Schiersmann und Weber 2017). Auch in Deutschland werden in verschiedenen aktuellen Dokumenten aus dem Bildungs- und Beratungsbereich die Begriffe eher synonym oder in einem direkten Bezug zueinander verwendet. Eine deutliche Unterscheidung und Abgrenzung der Begriffe liegt hingegen den Definitionen im Nationalen Bildungsbericht in Deutschland zugrunde.²

Das CEDEFOP definiert die beiden Begriffe wie folgt:

"Monitoring: kontinuierliche Sammlung, Analyse und Nutzung von Informationen/ Nachweisen über die Erbringung von Dienstleistungen oder eine laufende Maßnahme, um sicherzustellen, dass sie den geplanten oder erwarteten Entwicklungen entspricht [...].

Evaluation: Prozess der Bewertung der Ergebnisse einer laufenden oder abgeschlossenen Intervention zu einem bestimmten Zeitpunkt. Evaluierungen bestimmen, ob die Intervention erfolgreich ist, basierend auf dem Ausmaß, in dem sie eine Reihe von festgelegten (oder ex-ante) gesetzten Zielen und Qualitätsstandards/Kriterien erreicht." (CEDEFOP 2023a, S.61) (Eigene Übersetzung).

Will man ein spezifisches Element des Monitorings herausarbeiten, so ist dies primär der Charakter der kontinuierlichen Datenerhebung in Bezug auf ein etabliertes Angebot, d.h. die laufende Beobachtung der Umsetzung und Durchführung eines Programms gemeint.

„Monitoring ist die Überwachung von Vorgängen. Es ist ein Überbegriff für alle Arten von systematischen Erfassungen (Protokollierungen), Messungen oder Beobachtungen eines Vorgangs oder Prozesses mittels technischer Hilfsmittel oder anderer Beobachtungssysteme. Eine Funktion des Monitorings besteht darin, bei einem beobachteten Ablauf oder Prozess festzustellen, ob dieser den gewünschten Verlauf nimmt und bestimmte Schwellwerte eingehalten werden, um andernfalls steuernd eingreifen zu können. Monitoring ist deshalb ein Sondertyp des Protokollierens.“ (Gabler Wirtschaftslexikon 2018).

In den hier herangezogenen Publikationen zum Monitoring von Beratung wird Monitoring oft so verstanden, dass ein kontinuierliches Monitoring die Daten liefert („data collection“), die dann sowohl für die politische Steuerung („better coordinated policies“) als auch für die Evaluation von Beratung genutzt werden sollen (Harrison u.a. 2022). Monitoring und Evaluation werden in diesem Verständnis als zwei unterschiedliche aber miteinander verbundene („interrelated“) Teile eines umfassenden Systems verstanden, die für die Absicherung von Qualität notwendig (wenn auch noch nicht ausreichend entwickelt) sind (Harrison u.a. 2022).

Ähnlich wie bei Konzepten zur Evaluation ist auch für das Monitoring entscheidend, dass das Monitoring – Interesse, d.h. die Zielstellungen, die einbezogenen Gegenstände (Beratungsangebote), die Ebene, auf der das Monitoring durchgeführt wird (z.B. eine Organisation, ein regionaler oder nationaler Kontext), sowie die Verwendung der Ergebnisse festgelegt und vereinbart werden muss (Balzer und Beywl 2018). Dies ist jedoch bislang auch im europäischen Kontext noch nicht der Fall. „Es besteht die Notwendigkeit einer Monitoringstrategie [...]. Der Schwachpunkt ist, dass jedes Mess- oder Monitoringsystem nur für eine (bestimmte) Organisation gilt. Die Ergebnisse des Monitorings der Einrichtungen werden nicht mit anderen geteilt, und es gibt keine Vergleichbarkeit.“ (Barnes u.a. 2020, S. 47) Neben der Klärung von Untersuchungsgegenständen und Indikatoren zu deren Messung ist darum auch eine bessere Koordination und Planung von Monitoring Aktivitäten (auf verschiedenen institutionellen Ebenen) notwendig.

² Vgl. hierzu: Nationaler Bildungsbericht 2024, Konzeption: <https://www.bildungsbericht.de/de/startseite> (letzter Abruf: 19.06.2024).

3. Gründe für das gestiegene Interesse an Monitoring von Beratung

Monitoring spielt in der internationalen fachpolitischen Beratungsdebatte eine prominente Rolle. Die Gründe hierfür können unterschiedlich beschrieben werden.

Seit den 1990er und in den 2000er Jahren waren die Überlegungen zur politischen Steuerung von sozialen Dienstleistungen vom neo-liberalen Diskurs geprägt. Die Leistungen sollten nicht von zentralen politischen Institutionen, sondern zunehmend am Markt oder in der Zusammenarbeit von staatlichen Institutionen und Marktakteuren erbracht werden. Hierfür sind eigene Steuerungsinstrumente zu entwickeln und die Rolle des Staates wandelte sich in Richtung der Rahmensetzung und dem Monitoring der erbrachten Leistungen. In diesem Sinne beschreiben Barnes u. a. (2020), dass einen Mangel standardisiertem und systematischem Monitoring in den meisten EU-Mitgliedstaaten eine systematische Evaluation der Kosten und Ergebnisse verhindert. Monitoring ist in diesem Sinn die Voraussetzung für politischer Steuerung im Beratungsfeld (Ioannidou 2008; Weber 2013).

Aus einer Professionsperspektive war das traditionelle Modell der Qualitätssicherung die fundierte Ausbildung von Personen, die auf dieser Basis eine professionelle Leistung erbringen, ohne dass diese noch einmal gesondert überprüft wird (Input-Logik). Da gerade in der Beratung eine eigene und verpflichtende Ausbildung der Berater*innen in vielen Ländern, darunter auch Deutschland, nicht etabliert ist, sprechen sich auch professionsorientierte Akteure für einen (ergänzenden) Ansatz der Überprüfung von Outputs bzw. Outcomes (Evaluation, Monitoring) aus, um die Qualität und den Verbraucherschutz zu gewährleisten und indirekten Druck auf Anbieter auszuüben, Standards nicht zu unterlaufen. Als zusätzliches Argument soll aus einer solchen Perspektive durch ein Monitoring auch die Legitimierung und der Ausbau der Leistungen begründet werden. Monitoring wäre aus dieser Perspektive eher als unabhängige und übergreifende Begleitforschung zu verstehen, vergleichbar etwa mit den Aktivitäten der (Weiter-)Bildungsberichterstattung oder des „Adult Education Survey“.³

Nicht ohne Bedeutung für die Orientierung an Monitoring dürfte auch sein, dass der Ausbau der Beratung stark aus der europäischen Diskussion eingefordert wurde. Die Rats-Entscheidungen von 2004 und 2008 zu „Lifelong Guidance“ (Council of the European Union 2004, 2008) sind die sichtbaren politischen Willensbekundungen hierfür, an denen auch Deutschland beteiligt war. Europäische Politik kann in diesem Feld die Mitgliedsstaaten jedoch nur mit sogenannten „Soft-Policy Instrumenten“ dazu bewegen, solche Entschlüsse auch umzusetzen (Weber 2013). Berücksichtigung findet auch die Vielfalt der nationalen Systeme und deren unterschiedliche Entwicklungspfade. Monitoring – als Teil von „follow-up“-Aktivitäten – wäre hier ein funktionales Mittel.

Der ELGPN Prozess (2007–2015)⁴ hat darum unter anderem „Leitlinien für die Entwicklung politischer Strategien und Systeme lebensbegleitender Beratung“ etabliert (ELGPN 2015a). Diese könnten als Blaupause für ein Monitoringsystem Anwendung finden. Tatsächlich ist weder mit den o.g. Resolutionen noch mit dem ELGPN-Prozess bislang ein politisch gesteuerter „follow up“-Prozess verbunden. Inzwischen wird die europaweite Weiterentwicklung der Beratung (im Sinne von „Lifelong-Guidance“) durch das „Lifelong Guidance Policy Center“ beim CEDEFOP⁵ und das von diesem moderierte „CareersNet“, einer Gruppe von Expert*innen aus den Mitgliedstaaten, verfolgt und dokumentiert, wobei hier bisher vorrangig eine qualitative Beschreibung der Entwicklungen im

³ Hier exemplarisch der Trendbericht Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2022: https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/26667_AES-Trendbericht_2022.pdf (letzter Abruf: 20.05.2024).

⁴ European Guidance Policy Network (ELGPN): <https://www.elgpn.eu/> (letzter Abruf: 20.05.2024).

⁵ Das Lifelong-Guidance Policy Centre ist beim CEDEFOP angesiedelt: <https://www.cedefop.europa.eu/en/projects/lifelong-guidance> (letzter Abruf: 20.05.2024).

Vordergrund steht. Die Aktivitäten mit direktem Bezug zum Monitoring werden in diesem Beitrag ausführlicher vorgestellt.

Als weiterer Grund für ein gestiegenes Interesse an Monitoring-Aktivitäten kann auf nationaler Ebene in der Strukturierung der Finanzierung von Beratungsdienstleistungen (z.B. der Länder oder Kommunen) gesehen werden.⁶ Dieser Aspekt ist mit den oben genannten Gründen in Verbindung zu sehen, wird in dieser Form jedoch eher aus operativer Notwendigkeit heraus umgesetzt. Da Beratungsdienstleistungen in vielen Ländern nicht oder in geringerem Maße als staatliche Regelaufgaben etabliert werden, sondern eher in Form von Projekten oder als an Träger vergebene Aufgaben (eine Ausnahme bildet hier die Bundesagentur für Arbeit in Deutschland, die den gesetzlichen Auftrag zur Berufsberatung innehat), ergibt sich daraus die Frage, wie die Qualitätssicherung oder zumindest die Kontrolle der Verausgabung der Mittel erfolgen kann. Monitoring Elemente können hierfür ein sinnvoller Weg sein, wie dies beispielsweise in Deutschland beim Landesnetzwerk Weiterbildungsberatung in Baden-Württemberg praktiziert wird.⁷

Die beschriebenen Gründe stehen nicht unverbunden nebeneinander, sondern ergänzen sich oder stehen zum Teil auch in einem gewissen Spannungsverhältnis zueinander. So kann angenommen werden, dass die europäische Ebene mit einem Monitoring andere Ziele verfolgt als etwa die finanzierenden Institutionen mit Blick auf Projekte oder Träger. Auch die Professionsicht (Absicherung von Qualität und Verbraucherschutz, Legitimierung und Ausbau) ist mit dem Ziel der finanzierenden Institutionen nicht unbedingt gleichzusetzen. Welche Ziele mit einer konkreten Monitoring Systematik verfolgt werden sollen, hängt also auch mit den Interessen der beteiligten Akteure zusammen. Vuorinen und Kettunen (2022) stellen fest, dass im Zusammenhang von Monitoring und Evaluation die Komplexität und die potenziellen Spannungen verschiedener Akteursinteressen eine wichtige Rolle spielen. Die Gestaltung von Monitoring- und Evaluationsaktivitäten muss dies berücksichtigen und insbesondere klären, wer mit welchem Mandat und welchen finanziellen Ressourcen Monitoring-Aktivitäten etabliert und aufrechterhält.

4. Indikatorenmodelle für das Monitoring

2015 hat ELGPN „Leitlinien für die Entwicklung politischer Strategien und Systeme lebensbegleitender Beratung“ vorgelegt (ELGPN 2015a). Diese Arbeiten gingen auf eine vom CEDEFOP unterstützte Expert*innengruppe zurück, die bereits 2002 von der EU-Kommission eingesetzt wurde und in der auch Expert*innen des *nfb* mitgearbeitet haben. Der ELGPN Prozess wurde von allen Mitgliedsstaaten der EU mitgetragen und die Vertreter*innen aus verschiedenen Ministerien und von weiteren (fachpolitischen) Akteuren waren an der Entwicklung der Leitlinien beteiligt. Für Deutschland waren dies das BMBF, die KMK sowie das *nfb*. Die Leitlinien sollen unterschiedlichen Zielen dienen. Übergeordnet sollen sie zur Verbesserung der Qualität und der Effektivität der Angebote sowie deren Konsistenz beitragen. Ein vorgeschlagener Weg hierzu ist die „Evidenzbasierte Politikentwicklung“, insbesondere die „Evaluation von Strategien und Maßnahmen“, um so „Forschungsevidenz [...] in den politischen Diskurs und die Entscheidungen über die Politik und Systementwicklung lebensbegleitender Beratung [...]“ einzubeziehen (ELGPN 2015 a, S.10). Aktuell werden die Leitlinien von einer transnationalen Expert*innengruppe („CareersNet“) überarbeitet.

⁶ Vgl. hierzu die Beispiele zum Monitoring und Berichtssystemen aus einigen Bundesländern im [nfb-NL 1/2024](#)

⁷ Siehe hierzu den [Bericht des Landesnetzwerks Weiterbildungsberatung Baden-Württemberg](#) im *nfb*-Newsletter 1/2024

<p>Übergreifende politische Leitlinien (9 Leitlinien)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Berufsbiografische Gestaltungskompetenzen 2. Zugang zu Angeboten lebensbegleitender Beratung 3. Qualitätssicherung der Angebote lebensbegleitender Beratung 4. Effektivität und Effizienz lebensbegleitender Beratungsangebote 5. Strategische Führung: Kooperation und Koordinierung 6. Verbesserung der Bildungs- und Berufsinformationen 7. Aus- und Weiterbildung und Qualifikation der Beratenden 8. Finanzierung lebensbegleitender Beratungsangebote 9. Informations- und Kommunikationstechnologien in der lebensbegleitenden Beratung <p>Leitlinien für die (Berufs-)Bildungspolitik (4 Leitlinien)</p> <ol style="list-style-type: none"> 10. Lebensbegleitende Beratung für Schüler/innen in der Allgemeinbildung 11. Lebensbegleitende Beratung für Auszubildende und Schüler/innen in der Berufsbildung 12. Lebensbegleitende Beratung für Studierende 13. Lebensbegleitende Beratung im Bereich der Erwachsenenbildung/Weiterbildung <p>Leitlinien für die Beschäftigungspolitik (3 Leitlinien)</p> <ol style="list-style-type: none"> 14. Lebensbegleitende Beratung für Erwerbstätige 15. Lebensbegleitende Beratung für arbeitslose Erwachsene 16. Lebensbegleitende Beratung für ältere Menschen <p>Leitlinien für eine Politik gesellschaftlicher Teilhabe und sozialer Inklusion (2 Leitlinien)</p> <ol style="list-style-type: none"> 17. Lebensbegleitende Beratung für Jugendliche in Risikolagen 18. Lebensbegleitende Beratung für benachteiligte Bevölkerungsgruppen
--

Abb. 1: Die ELGPN-Leitlinien („Guidelines“) im Überblick

Konkret wird vorgeschlagen in den nationalen Kontexten einzelne Leitlinien auszuwählen, um diese zu überprüfen und mit den Inhalten der ELGPN-Leitlinie zu vergleichen. Diese können auch übergreifend auf europäischer Ebene (Ländervergleichend) genutzt werden (ELGPN 2015a). Neben dem im Weiteren fokussierten Ansatz des quantitativen Monitorings, sind auch qualitativ vergleichende Ansätze denkbar, wie sie in den 2000er Jahren von OECD (2004), EU bzw. CEDEFOP (2005) und Weltbank (Watts und Fretwell 2003) durchgeführt wurden (Weber 2013). Aktuelle Beispiele für qualitatives Policy-Monitoring findet sich bei Barnes u.a. (2020) sowie bei Kettunen (2024). Eine weitere praktische Anwendung dieses Leitlinien-Modells stellt das „Lifelong Guidance Inventory“⁸ des CEDEFOP dar.

Die Leitlinie 3 zur Qualitätssicherung formuliert darüberhinausgehend konkret, dass „Monitoring und Feedbacksysteme“ eingerichtet werden sollten und dass dabei insbesondere die „Nutzerperspektive“ berücksichtigt werden muss (ELGPN 2015a, S.19). In der Leitlinie 4 („Effektivität und Effizienz lebensbegleitender Beratungsangebote“) wird „die regelmäßige Datenerhebung über Ergebnisse, Wirkungen und Inputs [...] ebenso wie das Monitoring und die Evaluation solcher Daten in Bezug auf die Kosten-Nutzenrelation für Einzelpersonen und für Regierungen“ als gute Praxis vorgeschlagen (ELGPN 2015a, S.20). Hierfür müsse ein „[...] gemeinsamer Ansatz zur Entwicklung und Anwendung politisch relevanter Indikatoren“ gefördert werden. Diese Indikatoren sollen „[...] innerhalb und über die Bereiche Bildung, Ausbildung, Beschäftigung und soziale Inklusion hinweg gelten“ (ELGPN 2015a,

⁸ Das LLG „Inventory“ wird von nationalen Expert*innen entlang von Kriterien, die weitgehend mit dem ELGPN Modell von 2015 deckungsgleich sind erstellt und regelmäßig aktualisiert. Es handelt sich um qualitative Länderberichte. <https://www.cedefop.europa.eu/en/country-reports/inventory-lifelong-guidance-systems-and-practices> (letzter Abruf: 20.05.2024).

S.20). In den Ausführungen wird klar der Impuls der politischen Steuerung des Beratungsfeldes deutlich, z.B. in der Formulierung, dass die genutzten (Monitoring-)Systeme „[...] eine klare, evidenzbasierte Begründung dafür liefern, mit welchem Angebots-Mix die Finanzierung auf verschiedenen Angebotskanälen und auf Prioritätsgruppen verteilt werden sollte“ (ELGPN 2015a, S.20).

An diese Forderungen anschließend legte das CEDEFOP 2022 eine „Background Note“ vor mit dem Titel „Supporting careers and learning: towards common standards for monitoring and evaluation in Europe“ (CEDEFOP 2022a) . Dieser Entwurf für ein Indikatorenmodell basiert auf einer systematischen Auswertung bestehender Beratungsangebote sowie der dazu verfügbaren nationalen Daten. In diesem Modell werden Indikatoren als „[...] quantitative oder qualitative Parameter“ bezeichnet, die die Leistung einer berufs-/laufbahnbezogenen Maßnahme im Zeitverlauf messen können (CEDEFOP 2022a, S.8) (eigene Übersetzung). Die Indikatoren sollen als Basis für die Datenerhebung so eingesetzt werden, dass sie im Verlauf eine Vergleichbarkeit erlauben. Neben „inputs“ sollen insbesondere „outputs“, „outcomes“ und „impacts“ über Indikatoren erfassbar werden. Zu diesen 4 Kategorien werden jeweils sog. „Zielelemente“ und mögliche Indikatoren vorgeschlagen. Das Gesamtmodell kann an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden, jedoch werden ausgewählte *Beispiele* in der folgenden Tabelle abgebildet. Die Gesamtstudie, die zu diesem Ergebnis geführt hat, wurde von CEDEFOP 2023 veröffentlicht (CEDEFOP 2023a).

Kategorie	Zielelement (Auswahl)	Mögliche Indikatoren (Auswahl)
Input	Kompetenz der Berater*innen	Anzahl der Weiterbildungsstunden in einem Jahr (Berater*innen, Angebotsverantwortliche)
	Beteiligung der Nutzer*innen z. B. einfacher Zugang zu Angeboten	Anzahl der Berater*innen im Verhältnis zu den (potentiellen) Nutzer*innen
	Bereitstellung und Verbesserung von Dienstleistungen	Höhe der finanziellen Investitionen in IKT-Ausstattung und -Software, z. B. Aufschlüsselung der tatsächlichen Kosten im Vergleich zum Vorjahr
Output	Zufriedenheit der Ratsuchenden mit den erbrachten Dienstleistungen	Anteil der Teilnehmer*innen, die angeben, dass die Teilnahme an der Maßnahme ihre Chancen auf Bildung oder Beschäftigung erhöht hat
	Merkmale der Ratsuchenden	Geschlecht, Alter, ethnische Zugehörigkeit und Bildungsstand, häusliche Situation, geografischer Standort, Bildung (sowohl Niveau als auch Bereich)
	Anzahl der Ratsuchenden	Anteil der Teilnehmer*innen, die eine Aktivität abschließen
Outcome	Verbesserte Kenntnisse/Fähigkeiten	Verbesserung der individuellen Fähigkeiten zur Laufbahngestaltung: Vergleich der Veränderungen vor und nach der Maßnahme die Intervention
	Veränderungen im berufsbezogenen Verhalten (z. B. Arbeitssuche, Ausbildungssuche)	Aktivitäten der Arbeitssuche der (ehemaligen) Ratsuchenden
	Veränderungen in Bildung, Ausbildung, Beruf und Beschäftigung	Anteil der Personen, die in den vergangenen 4 Wochen an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen haben
Impact	Bildung und Ausbildung	Anteil der (ehemaligen) Ratsuchenden, die in den letzten 4 Wochen an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen haben
	Verbesserte Beschäftigungsfähigkeit	Anteil der (ehemaligen) Ratsuchenden, die im vergangenen Jahr eine Arbeitsgelegenheit/ein Angebot hatten, verglichen mit Personen, die nicht teilgenommen haben
	Beschäftigung	Anteil der Teilnehmer*innen, die ein Jahr nach einer Aktivität beschäftigt sind

Tab. 1. Auszüge aus dem vorläufigen Rahmen für das Monitoring der beruflichen Beratung (Career Guidance) (Basis: CEDEFOP 2022b; CEDEFOP 2023a) (eigene Übersetzung)

Dieser Vorschlag kann eine sinnvolle Grundlage für die Auswahl und Bestimmung von Indikatoren – auch für Deutschland – bilden. Frühere Projekte haben vergleichbare Modelle vorgelegt.⁹ Ziel müsste es daher sein, über die Modellbildung hinaus zu kommen, um sich (innerhalb einer Ebene) auf Indikatoren und Kennziffern zu einigen, zu denen dann systematisch und flächendeckend Daten erhoben werden.

5. Die aktuellen CEDEFOP-Aktivitäten zum Monitoring von Beratung

Im Rahmen des „Lifelong Guidance Policy Center“ führt das CEDEFOP verschiedene Aktivitäten durch, um das Monitoring von Beratung weiter zu entwickeln und besser zu etablieren. Einbezogen sind sowohl nationale Expert*innen (CareersNetwork) als auch beauftragte Forschungsinstitute.

Das CEDEFOP verfolgt mit dieser Initiative die Fortsetzung der in ELGPN initiierten Aktivitäten zur besseren politischen Koordination der lebensbegleitenden Beratung in Europa. In diesem Kontext wurden in den letzten Jahren mehrere Studien und Berichte zum Thema Monitoring erstellt. Im laufenden Jahr wird auch eine aktualisierte Fassung der „politischen Leitlinien“ (s.o.) veröffentlicht werden. Die drei Berichte zum Monitoring sollen hier vorgestellt und eingeordnet werden.¹⁰

- CEDEFOP – Toward European Standards for Monitoring and Evaluation of Lifelong Guidance Systems and Services (Vol. I) (CEDEFOP 2022b)

Diese erste Publikation in der Reihe „Toward European Standards“ geht von der These aus, dass es in Europa bislang einen Mangel an Monitoring für die Beratung gibt. Dies betreffe insbesondere die Erfassung von Outcomes und Impacts. Literaturstudien wie Barnes u. a. (2020) zeigen jedoch, dass in einzelnen Ländern und bei bestimmten Beratungsanbietern interne oder externe Monitoringsysteme entwickelt wurden oder zumindest Routinen zur systematischen Erhebung von Daten existieren. Was fehlt, sei eine gewisse Standardisierung und Koordination.

In methodischer Hinsicht greift der Beitrag Ergebnisse aus verschiedenen Studien auf. Nach Robertson (2021) sollten bei der Erfassung von Outcomes und Impacts in wirtschaftliche, pädagogische, psychologische und soziale Ergebnisse differenziert werden. Percy und Dodd (2020) verweisen darauf, dass selten längerfristige Ergebnisse oder wirtschaftliche Vorteile („economic outcomes“) untersucht werden. Auch gäbe es nur wenige Studien, die kontrafaktische quantitative Wirkungsnachweise mit großen Datensätzen verwenden. Hierfür müssten auf statistischem Wege Kontrollgruppen generiert werden, um vergleichen zu können, wie sich Personen in einer Vergleichsgruppe ohne die Intervention entwickelt haben.

Die Verwendung von Monitoring-Daten ist bislang sehr vielfältig und zum Teil wenig transparent. Sie werden zur Rechenschaftslegung, zum Erheben kurzfristigen Nutzer*innen-Feedbacks, für die Verfolgung des Kund*innenfortschritts, die Verbesserung der Dienstleistungen, zur Entwicklung von Strategien, für die Verbesserung der Ausbildung von Berufsberater*innen, die Messung der Wirksamkeit von Maßnahmen oder die Verbesserung von Beratungsinstrumenten verwendet. Was es nicht oder kaum gibt, sei ein systematisches und kontinuierliches Monitoring (CEDEFOP 2022b, S. 5). Als positives Beispiel wird Kanada angeführt (CCDF 2021). Diese Systematik biete ein „[...] neues System

9 Hier kann z.B. das 2018 abgeschlossene Projekt Key-Way genannt werden: <https://www.keywayproject.eu/> (letzter Abruf: 20.05.2024)

10 Die Berichte können über die CEDEFOP Seite abgerufen werden:
Vol. I <https://www.cedefop.europa.eu/en/publications/6209> (letzter Abruf: 20.05.2024);
Vol. II <https://www.cedefop.europa.eu/en/publications/5601> (letzter Abruf: 20.05.2024);
Vol. III <https://www.cedefop.europa.eu/en/publications/6219> (letzter Abruf: 20.05.2024).

zur Unterstützung evidenzbasierter Berufsberatung, das eine veränderte Kultur der Bewertung und Rechenschaftspflicht mit sich bringt, Innovation bei der Erbringung von Dienstleistungen anregt und sich auf [...] Kundenergebnisse konzentriert“ (Harrison u. a. 2022, S. 5) (Eigene Übersetzung). Kritisch diskutiert werden die methodischen Herausforderungen, die eine systematischeres Monitoring mit sich bringt und es wird dafür plädiert, dass ein Konsens über „mimimum shared quality standards, evaluation methodologies, data collection methods, quantatitave measures – or a combination of all [...]“ angestrebt werden sollte (ebd., S. 6).

Dieser CEDEFOP-Band enthält einen konzeptioneller Überblicksartikel und Beiträge aus vier EU-Staaten (Polen, Irland, Deutschland, Finnland) und aus dem Vereinigten Königreich (UK/Wales). Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Angeboten der lebensbegleitenden Beratung für Erwachsene. Die Studien aus den verschiedenen Ländern sollen Einblicke und Diskussion zu mehreren Aspekten ermöglichen:

- Was ist der aktuelle Stand von Monitorings und/oder Evaluation?
- Wie können Monitoring und Standards dazu beitragen, eine Vorstellung zu den erreichten/erreichbaren Ergebnissen von Beratung zu entwickeln?
- Was sind die methodischen Möglichkeiten, um einen „minimum standard“ für das Monitoring und die Evaluation von Beratungsangeboten zu etablieren?

In ihrem Überblicksartikel entwickeln Vuorinen und Kettunen (2022) ein Konzept für ein systematisches Monitoring von nationalen Politiken für die Beratung. Dabei werden insbesondere die verschiedenen politischen Zuständigkeiten für Beratungsangebote thematisiert und berücksichtigt. Für das Monitoring werden drei Kategorien und zwei Optionen vorgeschlagen: „Nationale Politiken“, „Regional vorhandene Ressourcen“ sowie die „Angebote für Individuen“. Monitoring könnte dann entweder die „Koordination“ dieser drei Aspekte fokussieren und/oder die „flexible Weiterentwicklung der insgesamt vorhandenen Ressourcen“. Ausgehend von diesem Grundmodell wurden national und für den europäischen Kontext Systematisierungen für die Weiterentwicklung und das Monitoring von Beratung entwickelt. Inzwischen wurde auf dieser Basis mehrere (qualitative) Studien publiziert (Kettunen u. a. 2023; Kettunen 2024).

Auf Basis der weiteren Länderstudien schließt der Band mit Schlussfolgerungen ab (Harrison u. a. 2022). Hier werden einige Elemente für einen gemeinsamen Rahmen für Monitoring und Evaluation skizziert:

- Monitoring und Evaluationssysteme sollten die unterschiedlichen Ebenen der Beratungssysteme unterscheiden (Politiken, Regionale Strukturen, konkrete Angebote), nicht zuletzt, um das unübersichtliche Feld und seine verschiedenen Akteure zu erfassen und in ein systematisches Monitoring einzubeziehen.
- Verbesserung von Kooperation und Koordination: Beides ist Voraussetzung für die Etablierung von Monitoring und/oder Evaluation. Monitoring und damit Transparenz kann jedoch auch zu einer Verbesserung der Koordination von Beratungsangeboten beitragen.
- Auch wenn übergreifende und systematische Modelle und Ansätze vorgeschlagen werden, ist eine nationale bzw. lokale Adaption notwendig, insbesondere wenn die Verbesserung und Entwicklung der Angebote aus Sicht der Nutzer*innen angestrebt wird. Gemeinsame Systematiken (z. B. von Indikatoren) und lokale Auswahl und Anpassung sowie lokale Schlussfolgerungen aus Ergebnissen stehen nicht im Widerspruch zueinander. Die Perspektive von Nutzer*innen sollte in Evaluationsaktivitäten Berücksichtigung finden.
- Monitoring und Evaluation sollten die professionelle Entwicklung unterstützen: Kompetenzentwicklung und Weiterbildung der Berater*innen sollte durch Evaluation ermöglicht (nicht ersetzt) werden. Wenn der Stand der Professionalisierung der Berater*innen selbst zum Evaluationsgegenstand wird, sind eigene methodische Zugänge sinnvoll und notwendig (vgl. Weber 2022).

Abschließend kommen die Autor*innen zu dem Schluss, dass der Ausbau von Monitoring und/oder Evaluation nur durch die Bereitstellung ausreichender Ressourcen, d. h. die Finanzierung, realisiert werden kann. Dies seien sinnvolle Investitionen, da durch ein gutes Monitoring die „Impacts“ der Dienstleistungen sichtbar und dadurch auch nachhaltig abgesichert werden können.

- **CEDEFOP – Toward European Standards for Monitoring and Evaluation of Lifelong Guidance Systems and Services (Vol. II) (CEDEFOP 2023a)**

Diese Studie zielt darauf ab, basierend auf früheren Publikationen (s. o.) und mit Bezug auf das bekannte Kirkpatrick Modell (Kirkpatrick 2022) Indikatoren für das Monitoring von Beratung zu präsentieren. Dabei sollen die Indikatoren danach ausgesucht werden, ob sie bereits in früheren Studien verwendet wurden und es soll pragmatisch auf die Machbarkeit, d. h. die praktische Umsetzbarkeit in möglichen Monitoring- und Evaluationsaktivitäten geachtet werden („usability and relevance“) (CEDEFOP 2023a, S. 60). Die Autor*innen folgen dem bereits vorgestellten „Input Prozess Output Outcome“-Modell und plädieren sowohl für die Evaluation als auch für das Monitoring für eine Verknüpfung solcher Indikatoren. „Das Monitoring bietet eine Rückkopplungsschleife, in der die durch eine Maßnahme erzielten Outputs, Outcomes und Impacts Aufschluss über die Angemessenheit der Ausgaben und Aktivitäten geben, die sie leisten“ (CEDEFOP 2023a, S. 61) (Eigene Übersetzung). Das Modell selbst wurde bereits in vierten Abschnitt (s. o.) vorgestellt. Die Autor*innen betonen, dass ihr Modell keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Interessant scheint noch der Vorschlag, neben den Indikatoren (im jeweiligen Kontext) sogenannte „Targets“ – also Zielgrößen – zu definieren. Zielgrößen sind „[...] der Punkt (oder Benchmark), der erreicht oder beibehalten werden soll. Zielvorgaben zeigen, ob eine Maßnahme ihre Ziele erfüllt [...].“ (CEDEFOP 2023a, S. 61) (Eigene Übersetzung)

Ergänzend diskutieren die Autor*innen verschiedene methodische Zugänge, um Monitoring-Daten zu erzeugen. Von den angeführten Methoden scheinen drei als besonders relevant:

- Audits und Selbstauskünfte von Organisationen und Fachkräften, die meist für Output-Indikatoren auf Organisationsebene verwendet werden.
- Administrative Daten zu den Merkmalen der Teilnehmer*innen, Erfassung ihres Status und ihrer Fortschritte im Laufe der Zeit.
- Befragung der Teilnehmer*innen zur Erfassung fehlender administrativer Daten oder Messung der Zufriedenheit der Teilnehmer*innen mit den Dienstleistungen und der Wahrnehmung der Teilnehmer*innen hinsichtlich ihrer eigenen Laufbahn und der Wirkung der Unterstützungsmaßnahmen (CEDEFOP 2023a, S.71).

Die weiterhin vorgeschlagenen Wege, nationale und internationale Datensets zu nutzen, müssten näher beleuchtet werden. Letztlich handelt es sich in solchen Datensets auch um administrative Daten, die in manchen Kontexten bereits heute zusammengeführt werden (z.B. im deutschen Nationalen Bildungsbericht¹¹).

Letztlich schlagen die Autor*innen vor, sich zunächst auf (die genannten) Minimalstandards zu verständigen – sowohl auf EU-Ebene als auch als Orientierungsrahmen für die Nationalstaaten.

Bei den vorgeschlagenen Indikatoren handelt es sich um vorläufige Indikatoren, die einen ersten Schritt auf dem Weg zu einer gemeinsamen Einigung auf für den EU-Kontext geeignete Mindeststandards, aber auch als Inspiration für den Aufbau nationaler Rahmen und Systeme zur Messung und Bewertung der Ergebnisse, zur Sammlung von Nachweisen und zur

¹¹ Der Nationale Bildungsbericht kann in der aktuellen sowie in zurückliegenden Fassungen hier abgerufen werden <https://www.bildungsbericht.de/de/startseite> (letzter Abruf: 19.06.2024).

Hervorhebung des Wertes der Berufsberatung, um größere Investitionen zu fördern. (CEDEFOP 2023a, S.78)

- **CEDEFOP – Toward European Standards for Monitoring and Evaluation of Lifelong Guidance Systems and Services (Vol. III) (CEDEFOP 2023b)**

Basis dieses dritten Bandes zur Entwicklung europäischer Standards für das Monitoring ist eine durch ein externes Institut durchgeführte Studie, die Daten aus mehreren EU-Staaten (Belgien-Flandern, Estland, Frankreich, Litauen, Österreich) ausgewertet hat. „The report deals mainly with input, and, to some degree, output elements [...]; it aims at generating better understanding of the costs of publicly financed measures involving career development and career guidance for adults and the methodologies for estimating costs in measures supporting adult career development“ (CEDEFOP 2023b, S. 6). Ziel ist also nicht nur, Ergebnisse zu den Beratungsangeboten zu generieren, sondern besser zu verstehen, mit welchen Methoden ein solches System zum Monitoring von Kosten eingesetzt werden könnte (CEDEFOP 2023b, S. 6). Das CEDEFOP verspricht sich von diesem Ansatz besseres Wissen darüber, wie quantitative Indikatoren für Input-Faktoren (hier Kosten) sowie Outcome- und Impact-Faktoren gestaltet sein müssen, um sie dann in anderen Kontexten anzuwenden. Dies ist ein sehr anspruchsvolles Vorhaben und geht weit über aktuell in Deutschland etablierte Monitoring-Ansätze, auch in anderen Sektoren, hinaus.

Hooley, Percy und Neary (2023) haben in einer Studie der Universität Derby den Versuch unternommen, die Kosten einer verbesserten Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche und Erwachsene (Berufstätige und Arbeitslose) auf der Basis von sechs vorgeschlagenen Maßnahmepaketen (der sog. ‚Career Guidance Guarantee‘) zu berechnen und den finanziellen Return of Investment für die Gesellschaft/die Steuerzahler*innen zu beziffern. Im Ergebnis kommen sie zu folgendem Befund: Wenn die Berufsberatungsgarantie, wie eine Reihe von Studien nahelegen, bei mindestens 1 % der relevanten Bevölkerungsgruppen zu einer Gehaltserhöhung von etwa 5 % führt, würde sie sich durch die höheren Steuereinnahmen, die an den Fiskus gezahlt werden, bezahlt machen.¹²

Eine weitere aktuelle Studie mit einem ähnlichen Ziel wurde aktuell in Nord-Irland publiziert.¹³ Die in dieser Studie herangezogenen Daten aus 16 beteiligten Ländern beinhalten sowohl administrative Informationen als auch Evaluationsdaten aus Berichten und Studien. Es wurden 144 Maßnahmen identifiziert, die in den Rahmen der Studie passen. Von diesen wurden am Ende 20 ausgewertet, da für diese relevante Daten vorlagen, wobei auch hier zum Teil erhebliche Einschränkungen galten (wenn z.B. im Rahmen eines Angebots Teile dessen durch dritte Anbieter durchgeführt wurden). Der kleinere Teil der Daten stammt aus Beratungsangeboten im engeren Sinne. Es ist nicht uninteressant, dass ein größerer Teil der ausgewerteten Aktivitäten eher als „aktive labour market measures“ gekennzeichnet wird (Auch in Deutschland sind für solche Maßnahmen typischerweise eher Daten vorhanden und werden häufiger in Studien ausgewertet).

Der Fokus der Studie liegt auf der Erfassung direkter, operativer Kosten für Angebote bzw. Maßnahmen (Insbesondere Personalkosten und laufende Sachkosten). Die vorhandenen Daten bilden zum Teil Ausgaben, zum Teil aber auch Budgets (oder beides) ab. Differenziert werden als

¹² Die Studie „Investing in Career Guidance. What is career guidance worth?“ kann hier abgerufen werden: <https://repository.derby.ac.uk/item/9zx1v/investing-in-careers-what-is-career-guidance-worth> (letzter Abruf: 19.06.2024).

¹³ Die Studie „International evidence review: targeted and effective careers support interventions“ mit Daten aus 16 Ländern kann hier abgerufen werden: <https://www.economy-ni.gov.uk/publications/international-evidence-review-targeted-and-effective-careers-support-interventions> (letzter Abruf: 23.05.2024).

„Indikatoren“ u. a. Anzahl der Mitarbeiter*innen (Vollzeit-Äquivalente) und Durchschnittseinkommen sowie Sachkosten (die wiederum, wo dies möglich war, weiter aufgeschlüsselt wurden). Für eine ganze Reihe der einbezogenen Maßnahmen lagen Daten nur auf der Ebene der Gesamtkosten (bzw. des Gesamtbudgets) vor. Diese Daten auf der Kostenseite wurden in Bezug gesetzt zum Indikator „Anzahl der Teilnehmer*innen“ der Maßnahmen. Auch bei diesem Indikator zeigte sich, dass unterschiedliche Aspekte erfasst wurden (z. B. Anzahl der Personen oder Anzahl von Kontakten). Die Ergebnisse können in der Tabelle 15 (CEDEFOP 2023b, S. 40) nachvollzogen werden. Die Autor*innen kommen dabei zu folgender Aussage: „Cost per participant could potentially be a useful metric to compare the cost of similar services and measures within and across countries. However, comparison between different measures must be approached with caution.“ (CEDEFOP 2023b, S. 52).

Der Bericht zeigt mehrere Limitationen auf (CEDEFOP 2023b, S. 7f., S. S. 75ff.). Zwei Einschränkungen sind hervorzuheben, da sie auch für weitere Monitoring-Aktivitäten (z. B. in Deutschland) bedeutsam sein werden: Zum einen die Vergleichbarkeit der Beratungsangebote (z. B. Intensität, Dauer, Art der Unterstützung, Beschränkung auf bestimmte Zielgruppen, Unterschiede in der Finanzierung), zum anderen die Zugänglichkeit, Reliabilität (d. h. hier die Zuverlässigkeit und Datenqualität) sowie die Vergleichbarkeit von Daten. So kommt der Bericht zu einer sehr verhaltenen Gesamteinschätzung über die Machbarkeit solcher Studien in Bezug auf die hier formulierte Zielsetzung: „The research in this report showed that obtaining and estimating adequate costdata on career guidance related activities poses many challenges not easy to overcome.“ (CEDEFOP 2023b, S.12). Der Bericht fordert nicht zuletzt bessere Transparenz und Vergleichbarkeit, die über einheitlichere Indikatoren und bessere Daten erreicht werden könnte (z. B. wie setzen sich Kosten zusammen, wie können diese auf einzelne Ratsuchende heruntergebrochen werden?). Diese Forderungen können – zumindest im Hinblick auf die hier interessierenden Indikatoren – jedoch nur von den Anbietern und den finanzierenden Stellen, also den staatlichen Akteuren, eingefordert und erbracht werden.

Trotz der Limitationen ist die Studie auch für die weitere Diskussion in Deutschland bedeutsam. Die Aufdeckung der Vergleichbarkeitsproblematik bei zunächst scheinbar gut messbaren Aspekten (Kosten, Zahl der Ratsuchenden), der Versuch verschiedene Beratungsangebote zu kategorisieren und in Bezug auf ihre Intensität einzuschätzen, aber auch die Sammlung verschiedenster Studien, die sich bereits mit der hier bearbeiteten Thematik befasst haben, können hier genannt werden.

6. Zusammenfassung

Auf Europäischer Ebene wurden in den letzten beiden Dekaden relevante und unterstützende Modelle entwickelt, um das Monitoring für die BBB-Beratung auf verschiedenen Ebenen voranzubringen. Die in den CEDEFOP-Berichten zusammengestellten Beispiele sind informativ und zum Teil vielversprechend, zeigen jedoch, dass auch in anderen EU-Staaten bislang noch keine umfassenden Monitoring-Systeme etabliert werden konnten.

Die Forderung nach und die Entwicklung von Monitoring-Systemen und Indikatoren sollte im steuerungs-politischen Kontext gesehen und diskutiert werden. Verschiedene Akteure (Fachpolitik, Expert*innen, Anbieter, Berater*innen, Nutzer*innen) haben unterschiedliche Interessen und Erwartungen an das Monitoring und die Evaluation von Beratung. Für die Etablierung eines Monitoringsystems in Deutschland, sollten zunächst die Zielstellung, die Adressaten und die einzubeziehenden Akteure bestimmt werden. Auf nationaler Ebene wäre hier vermutlich ein eher anbieterunabhängiges und an existierender Bildungsberichterstattung orientiertes Modell vielversprechend.

Wenn Monitoring-Aktivitäten entwickelt werden, so setzt dies Klärungen im Hinblick auf die Zielstellungen und das Indikatorenmodell, aber auch auf die Datenerhebung und -Auswertung voraus. Indikatorenmodelle wurden zwar auf europäischer Ebene vorgeschlagen, dennoch ist eine Auswahl

von relevanten und erfassbaren Indikatoren national und regional unabdingbar. Ob die umfassenden Modelle, wie sie insbesondere durch das CEDEFOP im Anschluss an ELGPN entworfen wurden, national und regional umgesetzt werden können, muss hierbei kritisch diskutiert werden. Vermutlich wäre zunächst der Aufbau deskriptiver, „output“-orientierter Indikatoren realistischer als bereits komplexe, auf Wirkungen angelegte „outcome“-Modelle. In mehreren Berichten und Forschungsberichten, die in diesem Artikel referiert wurden, wird vorgeschlagen mit einem kleinen Set an Indikatoren anzufangen und zunächst auf die Angleichung in der Datenerhebung hinzuarbeiten. Hierfür müssten die wichtigsten Akteure überzeugt und die Datenerhebung intern koordiniert werden. Neben diesem Aufbau einer quantitativen Datenbasis sind weiterhin auch qualitative Ansätze in Betracht ziehen, um z. B. die breiteren „Leitlinien“ (ELGPN 2015) in ihrer Umsetzung zu beobachten.

Die Fragen nach der Verantwortung sowie den Kosten und der Finanzierung eines Monitoring Systems sind zu klären. Wenn ein Monitoring über die organisations- oder projektinternen operativen Ziele hinausgehend sein soll, müssten entsprechend übergeordnete politische Institutionen in die Verantwortung eintreten, um ein solches System nachhaltig zu machen. Diese Aspekte werden in den EU-Diskussionen nur indirekt angesprochen, sind aber für eine nachhaltige Etablierung von Monitoringsystemen grundlegend wichtig. Für Deutschland wären sie vermutlich der erste Schritt, der wiederum auf die zu Beginn des Artikels angeführten Interessen am Monitoring verweist.

Literatur/Quellen

Balzer, L.; Beywl, W.: (2018). Evaluiert. Erweitertes Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsbereich. Hep Verlag.

Barnes, S. A. u.a. (2020).: [Lifelong guidance policy and practice in the EU: trends, challenges and opportunities: final report](#). Luxemburg: Publications Office.

Nationaler Bildungsbericht. Bildung in Deutschland 2024:
<https://www.bildungsbericht.de/de/forschungsdesign/indikatorenkonzept-bildungsbericht>

CCDF (2021). Evidence for community employment services: a collaborative regional approach. Final project report. Ottawa: Canadian Career Development Foundation. <https://ccdf.ca/wp-content/uploads/2021/03/NLWIC-FINAL-REPORT-2021-04-01-CCDF-submitted.pdf>.

CEDEFOP (2022a) (Ed.): Supporting careers and learning: towards common standards for monitoring and evaluation in Europe. Backgroundnote. CEDEFOP (internes Dokument).

CEDEFOP (2022b) (Ed.): [Towards European standards for monitoring and evaluation of lifelong guidance systems and services \(Vol. I\)](#). CEDEFOP working paper. Luxemburg: Publications Office.

CEDEFOP (2023a) (Ed.). [Towards European standards for monitoring and evaluation of lifelong guidance systems and services \(Vol. II\)](#). A preliminary list of indicators for quality frameworks. CEDEFOP research paper. Luxemburg: Publications Office.

CEDEFOP (2023b) (Ed.): [Towards European standards for monitoring and evaluation of lifelong guidance systems and services \(Vol. III\)](#). Understanding the challenges in estimating financial investments and costs in publicly financed measures supporting adult career development. CEDEFOP working paper; No.19. Luxemburg: Publications Office of the European Union.

CEDEFOP (2005): Verbesserung der Politik und Systeme der lebensbegleitenden Bildungs- und Berufsberatung anhand von gemeinsamen europäischen Bezugsinstrumenten. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaft.

- Council of the European Union (2004): Resolution of the Council and of the Representatives of the Member States Meeting within the Council on Strengthening Policies, Systems and Practices in the Field of Guidance throughout Life in Europe. Brüssel: Council of the European Union.
- Council of the European Union (2008): Council Resolution on Better Integrating Lifelong Guidance into Lifelong Learning Strategies. Brüssel: Council of the European Union.
- ELGPN (2015a): [Leitlinien für die Entwicklung politischer Strategien und Systeme lebensbegleitender Beratung](#). Ein Referenzrahmen für die Länder der Europäischen Union. ELGPN Tools No 6. Berlin.
- ELGPN (2015b): [Strengthening the quality assurance and evidence-base for lifelong guidance](#). ELGPN Tools No 5. European Lifelong Guidance Policy Network. University of Jyväskylä. Finnish Institute for Educational Research.
- Gabler Wirtschaftslexikon (2018):. Monitoring.
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/monitoring-38533/wikipedia>.
- Harrison u.a.et al. (2022): Introduction. In: CEDEFOP (Ed.): [Towards European standards for monitoring and evaluation of lifelong guidance systems and services \(Vol. I\)](#). CEDEFOP working paper. Luxemburg: Publications Office, S.4–10.
- Hooley, T.; Percy, Ch.; Neary, S. (2023): Investing in Careers. What is career guidance worth? University of Derby. <https://repository.derby.ac.uk/item/9zx1v/investing-in-careers-what-is-career-guidance-worth>
- Iloannidou, A. (2008): Governance-Instrumente im Bildungsbereich im transnationalen Raum. In: Hartz, Stefanie; Schrader, Josef (Hrsg.): Steuerung und Organisation in der Weiterbildung. Bad Heilbrunn, Verlag Julius Klinkhardt 2008, S.91–110
- Kettunen, J.; Barnes, S.-A.; Bimrose, J.; Brown, A.; Vuorinen, R. (2023):. Career experts' conceptions of systems development in lifelong guidance. In: International Journal for Educational and Vocational Guidance (2023). Online first. <http://doi.org/10.1007/s10775-023-09595-x> [Open access](#).
- Kettunen, J. (2024). Finnish lower secondary career education through a systems lens. In: Nordic Journal of Transitions, Careers and Guidance, 5 (2024) 1, S.73–85.
<https://doi.org/10.16993/njtcg.85> [Open access](#).
- Kirkpatrick, J. (2022): An introduction to the new world Kirkpatrick model. Kirkpatrick Partners 2022.
<https://www.kirkpatrickpartners.com/wp-content/uploads/2021/11/Introduction-to-The-New-World-Kirkpatrick%20-%E-Model.pdf>.
- Maaz, K., & Kühne, S. (2018): Indikatoren-gestützte Bildungsberichterstattung. In R. Tippelt & B. Schmidt-Hertha (Hrsg.), Handbuch Bildungsforschung (Band 1, S. 375–396). Springer VS.
- OECD (Hrsg.) (2004): Career Guidance and Public Policy: Bridging the Gap. Paris: OECD Publications.
- Schiersmann, Ch.; Weber, P.: (2017). Wirkdimensionen in der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung und Anforderungen an deren Erfassung. In: Schober, K.; Langner, J. (Hrsg.): Wirksamkeit der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Beiträge zur Wirkungsforschung und Evidenzbasierung. Bielefeld: WBV, S.37–48.
- Schober, K.; Langner, J., *nfb* (Hrsg.) (2017): Wirksamkeit der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Beiträge zur Wirkungsforschung und Evidenzbasierung. Bielefeld: WBV 2017
- Vuorinen, R.; Kettunen, J. (2022):. Exploring the Potential of a Systemic Approach for Monitoring and Evaluating Career Guidance Systems and Services. In: CEDEFOP (Hrsg.): [Towards European](#)

[standards for monitoring and evaluation of lifelong guidance systems and services \(Vol. I\)](#).
CEDEFOP working paper. Luxemburg: Publications Office 2022, S.11–28.

Watts, Antony G.; Fretwell, David H. (2003): Policy strategies for designing career information and guidance systems in middle-income and transition economies. Washington D.C., Worldbank.

Weber, P. (2013). : [Qualität in der arbeitsweltlichen Beratung - eine Untersuchung von Qualitätsmerkmalen, Qualitätsmodellen und eines Netzwerks zu deren politischen Implementierung in Europa unter Berücksichtigung der Theorie der Selbstorganisation](#).
Heidelberg: Universität Heidelberg 2013.

Weber, P. (2022).: Monitoring and Evaluating the German Lifelong Guidance Programme: A Proposal in the Context of the Professionalisation of Guidance Counselors In: CEDEFOP (Hrsg.) [Towards European standards for monitoring and evaluation of lifelong guidance systems and services \(Vol. I\)](#). CEDEFOP working paper. Luxemburg: Publications Office 2022, S.75–93.

Kontakt:

Dr. Peter C. Weber, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA), Professor für
Beratungswissenschaft
peter.weber@hdba.de

Dieser Beitrag wurde im Newsletter 1/2024 (Juli 2024) des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (*nfb*) mit dem Schwerpunkt „Die Vermessung der Beratung – Monitoring und Berichtssysteme in der BBB-Beratung“ veröffentlicht.